

# „Deutschland beim ESC zu vertreten, wäre ein Traum“

**WORTWÖRTLICH:** Melanie Schlüter (16) aus Frankenthal über ihre Teilnahme bei der Vorentscheidung zum „Eurovision Song Contest“

**FRANKENTHAL.** Morgen ist es soweit: Melanie Schlüter aus Frankenthal kämpft um den letzten Startplatz für den deutschen Vorentscheid zum Eurovision Song Contest (ESC). In Hamburg möchte die 16-Jährige das Publikum beim „Clubkonzert“ begeistern und hofft auf möglichst viele Stimmen der Zuschauer.

## Bist du nervös?

Es ist schon ein seltsames Gefühl, aber ich freue mich riesig. Nervös bin ich ehrlich gesagt vor keinem einzigen Auftritt. Zum ersten Mal bin ich im Kindergarten als Solistin aufgetreten, das hat mir sofort richtig viel Spaß gemacht. Bis heute ist dieses Gefühl geblieben: Ich gehe raus auf die Bühne, und wenn mich alle anschauen, werde ich nicht unsicher, sondern finde es toll.

## Wie kam es, dass du um einen Platz beim Vorentscheid singst?

Ich entdeckte zufällig einen entsprechenden Aufruf bei Facebook und bewarb mich mit einem Video. Ich sendete den Song „Run“ von Leona Lewis ein und bekam einige Zeit später überraschenderweise einen Anruf von der Jury, die mich einlud.

## Was genau passiert morgen?

Meine Schulleiterin Sabine Schanz hat mir netterweise die gesamte Woche freigegeben. Am Donnerstagabend trete ich gegen 22 Uhr im Club Edelfettwerk auf und hoffe, das Publikum und möglichst viele Menschen vor dem Fernseher mit meiner Version von Leona Lewis „Run“ zu begeistern. Denn sie können für mich anrufen – wer die meisten Stimmen bekommt, darf am Vorentscheid im März teilnehmen.

## Warum gerade dieses Lied?

Ich singe am allerliebsten Balladen, die gefallen mir persönlich gut und passen gut zu meiner Stimme. Außerdem fällt es mir leicht, die Töne lange zu halten – das habe ich meinem großen Lungenvolumen zu verdanken, welches ich mir in meinen sechs Jahren als Schwimmerin antrainieren konnte. Aufgrund der Musik musste ich das Schwimmen leider aufgeben,



## ZUR SACHE

### Melanie Schlüter und der ESC

- geboren am 5. November 1997 in Frankenthal
- hat zwei ältere Geschwister und besucht die 9. Klasse des Albert-Einstein-Gymnasiums Frankenthal
- singt seit ihrer Kindheit in Chören, begann mit sechs Jahren Gitarre zu spielen und lernte für vier Jahre Trompete
- bewarb sich wie 2240 andere Hobby-Sänger um das letzte Ticket für die Teilnahme am Vorentscheid zum Eurovision Song Contest
- von einer Fach-Jury als eine von zehn Künstlern für das Clubkonzert morgen in Hamburg ausgewählt. (akk)

**Melanie Schlüter hofft, dass viele Zuschauer morgen für sie abstimmen. Singen ist ihre ganz große Leidenschaft, sagt sie.** FOTOS: NDR/PRIVAT



geblieben ist das Volumen, das ich durch Atemübungen natürlich ständig weiter ausbaue.

## Rechnest du dir Siegchancen aus?

Schwer zu sagen, da ich die anderen Kandidaten nicht kenne. Ich hoffe vor allem, dass sie nett sind. Mir ist es gar nicht so wichtig, an diesem Abend die Sängerin zu sein. Alleine bei der Veranstaltung teilzunehmen, ist für mich schon ein riesiger Schritt und eine große Ehre. Aber klar, Deutschland beim ESC vertreten zu dürfen, wäre ein Traum. Allerdings ist die Konkurrenz in der Vorrunde mit Unheilig oder The Baseballs wohl etwas zu stark. Vielleicht trete ich in ein paar Jahren noch mal an, weil ich den ESC super finde und immer ansehe.

## Was braucht man, um zu gewinnen?

Abgesehen von einer guten Stimme, ist eine besondere Ausstrahlung wichtig. Die Zuschauer müssen das Gefühl haben, dass die Sängerin oder der Sänger authentisch ist. Niemand mag unechte oder gekünstelte Leute – erst recht nicht auf der Bühne. Dort spüren die Menschen sofort, wenn ihnen jemand etwas vorspielt.

## Seit wann singst du?

Ehrlich gesagt schon immer. Das hat angefangen, als ich ganz klein war. Im Kindergarten sang ich bereits in einem Chor. Später in der Schule dann in vielen weiteren, teilweise waren es vier Chöre gleichzeitig. Mit einigen anderen Konfirmanden gründete ich die „Lutherband“, die bis heute besteht, und seit drei Jahren nehme ich Gesangsunterricht. Mir macht das Singen einfach riesigen Spaß, und ich finde, es ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl, auf der Bühne zu stehen.

## An einer Casting-Sendung teilzunehmen, kam für dich nie in Frage?

Doch, überlegt habe ich das schon mal, aber mir war auch klar, dass die kein richtiges Niveau besitzen. Die Sendungen sind mittlerweile ja ziemlich umstritten, schließlich geht es bei ihnen in erster Linie darum, hohe Einschaltquoten zu erzielen und nicht, den Talenten wirklich weiter zu helfen. Meine Freunde sagten mir außer-

dem, wie stark man dort nur ausgenutzt wird, und mir war schnell klar: Das ist nicht mein Weg.

## Wie sah dein Weg stattdessen aus?

Der hat sich irgendwie so ergeben: Ich habe gesungen, Bekannte hörten mich, und irgendwann wurde ich vor ein paar Jahren für eine Hochzeit als Sängerin gebucht. Dort waren Leute, die mich auch buchen wollten, und so verdiene ich mir jetzt neben der Schule Geld mit Auftritten bei Geburtstagsfeiern oder eben Hochzeiten. Im vergangenen Jahr trat ich dann das erste Mal öffentlich beim Strohhut-Fest in Frankenthal auf, das war super. Anschließend folgten viele weitere Auftritte, wie vor dem Film „Les Misérables“ beim Open-Air-Kino in Frankenthal. Zudem konnte ich als jüngste Teilnehmerin Gesangswettbewerbe wie „Deine Stimme im Park“ oder das „Europäische Jugend Musical Festival“ in Herxheim gewinnen.

## Und nun möchtest du als Sängerin reich und berühmt werden?

Nein, ich will vor allem singen. Mein erstes eigenes Lied „Zweites Ich“ über meine beste Freundin ist als Download erhältlich, aber ich brauche keinen Plattenvertrag oder so etwas. Zuerst schließe ich mein Abitur ab, danach studiere ich wahrscheinlich Musik. Nur weiß ich noch gar nicht, was genau, und auch wie sich mein Gesang entwickelt, ist nicht klar. Mir gefallen deutsche Popsongs, ich singe gerne Englisch und würde gerne bei einem Musical mitmachen. Mein einziges Ziel sind momentan Auftritte auf immer größeren Bühnen und vor vielen Menschen. Ich schaue, was passiert und möchte nichts erzwingen – auch nicht in Hamburg.

Interview: Anne Kirchnerberg

## EINSCHALTEN

- Das Konzert wird live im NDR und im Internet ([www.eurovision.de](http://www.eurovision.de)) übertragen, die Zuschauer können abstimmen.
- Der Gewinner nimmt am 13. März beim Deutschen Vorentscheid in Köln genau wie die bereits sieben feststehenden Kandidatenteil. Der Eurovision Song Contest findet am 10. Mai in Kopenhagen statt.

## Zum Surfen nach Malibu

Felix Uebel (20) war sechs Wochen lang als Austauschstudent in Ludwigshafens Partnerstadt Pasadena (USA) zu Gast

VON MARKUS MÜLLER

**LUDWIGSHAFEN.** Das tolle Klima, die schöne Stadt und die offene Mentalität der Menschen: Felix Uebel hat sechs Wochen am City College in Ludwigshafens Partnerstadt Pasadena (USA) studiert und sich dort so wohl gefühlt, dass er gerne für längere Zeit dorthin zurückkehren möchte.

Mit dem Abi in der Tasche stand Felix vergangenes Jahr vor der Frage, wie er die Zeit bis zum Beginn seines Jurastudiums in Heidelberg möglichst sinnvoll nutzen kann. Schnell stieß er auf das Austauschprogramm des Freundeskreises Ludwigshafen-Pasadena und bewarb sich für den sechs-wöchigen Aufenthalt als Student am dortigen City College. „Kalifornien an sich war natürlich sehr verlockend. Zumal ich davor nur einmal für eine Woche in New York war und sowieso gerne mal länger in den USA bleiben wollte, um Land und Leute kennenzulernen“, erklärt der 20-Jährige.

Die Erfahrungen, die er im vergangenen Sommer sammelte, möchte Felix auf keinen Fall missen. Es sei schön gewesen, viele Gleichaltrige zu treffen, das US-Bildungssystem zu erleben und das Flair an einem College mitzubekommen. High-School-Absolventen nutzen es zur Orientierung, wie es nun im Leben weitergeht, manche qualifizieren sich hier für die Universität. „Ich war zudem während des ‚Summer College‘ da. Da waren dann auch viele Neueinsteiger auf dem zweiten Bildungsweg unterwegs oder Mittvierziger, die es als eine Art Volkshochschule betrachteten und ihre Kenntnisse in bestimmten Hobbies wie Fotografie vertiefen wollten“, erzählt er. Der Ludwigshafener wiederum belegte Kurse zu Journalismus und Film. Dabei drehte er unter anderem eine kleine Komödie und fertigte einen kurzen Dokumentarfilm an. Das Thema: Ziele und Träume von College-Studenten.

Ein besonders wichtiger Aspekt war für Felix das Leben in den Gastfamilien, jede Woche in einer anderen. Anders als beim Übernachten im Hotel hat er die US-Amerikaner so wirklich kennengelernt und festgestellt, dass es die typische US-Familie so gar nicht gibt. Beeindruckt hat ihn vor allem die Herzlichkeit seiner Gastgeber und wie sehr sich sowohl viele ältere Paare als auch Cheforganisator Mi-



**Kein Wunder, dass Studieren hier Spaß macht: Felix vor dem Pasadena City College (links). Nicht minder schmuck ist das Rathaus der Stadt, dem der Ludwigshafener ebenfalls einen Besuch abstattete.**

chael Warner für den Austausch aufopfern. „Und sie haben ein großes Interesse an Ludwigshafen, obwohl die Stadt von ihnen aus betrachtet so weit weg ist.“ Höhepunkte außerhalb des Unterrichts, der jeweils von Montag bis Freitag stattfand, waren die Ausflüge mit den Gasteltern. „Ein Gastvater, der schon 70 war, hat mich zum Surfen nach Malibu mitgenommen“, schwärmt Felix. Auch dem berühmten Walk of Fame in Hollywood hat er einen Besuch abgestattet.

Darüber hinaus hat Felix gelernt, mit verschiedenen Situationen klar-

zukommen und sich auf unterschiedliche Leute einzustellen. Der Aufenthalt hat seinen Horizont erweitert und aus ihm einen offeneren Menschen gemacht, sagt er. Wenig überraschend zieht es ihn daher zurück in die USA, wo er unbedingt noch einmal längere Zeit verbringen möchte. Eine Möglichkeit dafür sieht der junge Ludwigshafener in einem Auslandssemester während seines Studiums. Irgendwohin in die USA möchte er allerdings nicht, sondern wieder in den Südwesten. „Südkalifornien hat es mir schon angetan, dort noch mal



FOTOS: PRIVAT

hinzukommen, wäre ein Traum“, verrät Felix.

Als schönen Nebeneffekt empfindet er die neu geschlossenen Freundschaften, die nach wie vor mithilfe des sozialen Netzwerks Facebook gepflegt werden. Das betrifft nicht nur seine US-amerikanischen Gastgeber, sondern auch andere Austauschstudenten. „Ich habe mich sehr gut mit meiner Mitreisenden aus Beindersheim verstanden. Außerdem hatten wir drei finnische und zwei japanische Austauschschüler aus den dortigen Partnerstädten dabei, mit denen

wir auch prima zurechtkamen und in Kontakt bleiben“, berichtet Felix.

Um US-Amerikanern eine ähnlich schöne, bereichernde Zeit in Deutschland zu ermöglichen, möchte er nächstes Jahr selbst einen Austauschschüler oder –studenten aufnehmen. „Das muss ich aber noch mit meinen Eltern abstimmen, denn in meiner Ein-Zimmer-Studenten-Wohnung in Heidelberg könnte das etwas schwierig werden“, erklärt er schmunzelnd. In seiner Freizeit hält Felix sich mit Leichtathletik fit und spielt gerne Golf.

## Abi-Chat: Arbeiten bei NGOs

**LUDWIGSHAFEN.** Mit der Arbeit bei nichtstaatlichen Organisationen, englisch auch non-governmental organizations (NGOs), beschäftigt sich der nächste Abi-Chat der Agentur für Arbeit heute ab 16 Uhr.

Sich für den Umweltschutz einsetzen, Menschenrechte stärken oder die Demokratie fördern – NGOs bieten vielfältige Möglichkeiten, sich in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Die Palette reicht dabei vom kleinen Verein über die traditionsbewusste Stiftung bis hin zur internationalen Hilfsorganisation. Mehr als 443.000 Menschen sind laut Agentur für Arbeit hierzulande bei einer Nichtregierungsorganisation beschäftigt. Ob Geistes- und Sozialwissenschaftler, Juristen, IT-Spezialisten oder andere Naturwissenschaftler, sie alle sind gefragt und stellen ihr Know-how zur Verfügung. Egal, ob es dabei um Entwicklungshilfe, Menschen-, Frauen- und Kinderrechte, Umwelt- und Tierschutz, Gesundheit und Medizin, Bildung und Forschung oder Verbraucherschutz geht.

Doch welche Wege führen zu einer Anstellung bei NGOs? Welche Qualifikationen sind nötig? Wie läuft die Bewerbung? Und welche beruflichen Perspektiven bietet die Arbeit bei Verbänden und ähnlichen Einrichtungen? Antworten liefert der Abi-Chat heute, Mittwoch, 26. Februar, von 16 bis 17.30 Uhr.

## IM NETZ

Interessierte loggen sich ab 16 Uhr ein unter <http://chat.abi.de> und stellen ihre Fragen direkt im Chatraum. (mami)

## SO ERREICHT IHR UNS

**XPRESS**  
DIE JUNGE SEITE DER RHEINPFALZ



### In Ludwigshafen

**Markus Müller**  
Amtsstr. 5 - 11  
67059 Ludwigshafen

Telefon: 0621 5902-560  
E-Mail: [redlud@rheinpfalz.de](mailto:redlud@rheinpfalz.de)

### Redaktion Kultur

Fabian Kelly: 06352 70 35-21  
Marcus Clauer: 0621 5902-310  
E-Mail: [xxpress@rheinpfalz.de](mailto:xxpress@rheinpfalz.de)